

DIE SCHNELLE BOTIN



Nr. 29 Dezember 2016

INFORMATIONEN - MITTEILUNGEN - ANREGUNGEN

aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft
hrsg. vom Nationalvorstand des OFS Deutschland

In dieser Ausgabe:

EIN WORT ZUVOR

KIRCHE WELTWEIT

- Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2017

FRANZISKANISCHE FAMILIE WELTWEIT

- „Kinder beten um den Frieden“

KIRCHE NATIONAL

- Miteinander für Europa

FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL

- Neuer INFAG-Regionalvorstand hat sich konstituiert

OFS INTERNATIONAL

- Bericht über die Visitation des OFS Deutschland

OFS NATIONAL

- 40. Religiöse Woche des FKA
- Mattenkapitel in Würzburg

OFS REGIONAL

- Neue Regionalassistenten

EIN WORT ZUVOR

Liebe Schwestern und Brüder,

rechtzeitig vor Weihnachten ist die 29. Ausgabe der Schnellen Botin fertig geworden. Vielleicht geht es Euch so wie mir, dass Ihr nämlich feststellt, dass sich durch die Beiträge wie ein roter Faden ein Wort zieht, das Wort „Miteinander“ – miteinander in der Welt für Frieden und Gerechtigkeit eintreten durch Gebet und Tun, miteinander im OFS und in der (franziskanischen) Familie nach Wegen suchen, das Evangelium zu leben, miteinander nach den je eigenen Möglichkeiten Gewaltlosigkeit und Barmherzigkeit leben.

Mit diesem Wort "miteinander" können wir auch das Weihnachtsgeheimnis beschreiben. Wir feiern doch, dass Gott in Jesus uns Menschen nahe kommt, dass er als der „Gott mit uns“ alles daran setzt, dass es ein Miteinander der Menschen mit ihm gibt. Martin Luther legt daher dem Engel auf den Fluren von Bethlehem diese Worte über den menschengewordenen Gottessohn in den Mund: *"Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit", dass ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich*" (GL 237,4). Und in der Liturgie der Kirche beten wir an Weihnachten: *"Er heilt die Wunden der ganzen Schöpfung, richtet auf, was darniederliegt, und ruft den verloren Menschen in das Reich deines Friedens"* (Messbuch, S. 367). So dürfen wir voll Freude Weihnachten feiern und uns verwandeln lassen zu weihnachtlichen Menschen, die das Miteinander jeden Tag neu zu leben versuchen.

An dieser Stelle möchte ich allen Schwestern und Brüdern danken für die vielfältige und vielgestaltige Miteinander im zu Ende gehenden Jahr. Von Herzen wünsche ich Euch – auch im Namen des ganzen Nationalvorstandes – ein frohes, frohmachendes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

pace e bene

Mechthild Händler OFS, Nationalvorsteherin

KIRCHE WELTWEIT

Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Friedens am 1. Januar 2017

Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden

1. Am Anfang dieses neuen Jahres übermittle ich allen Völkern und Nationen der Welt, den Staats- und Regierungschefs sowie den Verantwortungsträgern der Religionsgemeinschaften und der verschiedenen Gruppierungen der Zivilgesellschaft meine tief empfundenen Wünsche für den Frieden. Jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind wünsche ich Frieden und bete, dass das Abbild und die Ähnlichkeit Gottes in jedem Menschen uns gestatten, einander als heilige Gaben zu erkennen, die mit einer unermesslichen Würde ausgestattet sind...

Dies ist die Botschaft zum fünfzigsten Weltfriedenstag. ... Aus diesem Anlass möchte ich näher auf die Gewaltfreiheit als Stil einer Politik für den Frieden eingehen und bitte Gott, uns allen zu helfen, auf die Gewaltfreiheit in der Tiefe unserer Gefühle und persönlichen Werte zurückzugreifen. Mögen unsere Art, in zwischenmenschlichen, gesellschaftlichen und internationalen Beziehungen miteinander umzugehen, von Liebe und Gewaltfreiheit geleitet sein. Wenn die Opfer von Gewalt der Versuchung der Rache zu widerstehen wissen, können sie die glaubhaftesten Leitfiguren in gewaltfreien Aufbauprozessen des Friedens sein. Möge die Gewaltfreiheit von der Ebene des lokalen Alltags bis zur Ebene der Weltordnung der kennzeichnende Stil unserer Entscheidungen, unserer Beziehungen, unseres Handelns und der Politik in allen ihren Formen sein.

... Auch Jesus lebte in Zeiten der Gewalt. Er lehrte, dass das eigentliche Schlachtfeld, auf dem Gewalt und Frieden einander begegnen, das menschliche Herz ist: "Von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken" (Mk 7,21). Doch die Botschaft Christi bietet angesichts dieser Realität die von Grund auf positive Antwort: Er verkündete unermüdlich die bedingungslose Liebe Gottes, der aufnimmt und verzeiht, und lehrte seine Jünger, die Feinde zu lieben (vgl. Mt 5,44) und "die andere Wange" hinzuhalten (vgl. Mt 5,39). Als er die Ankläger der Ehebrecherin daran hinderte, sie zu steinigen (vgl. Joh 8,1-11), und als er in der Nacht vor seinem Tod Petrus gebot, sein Schwert wieder in die Scheide zu stecken (vgl. Mt 26,52), zeichnete Jesus den Weg der Gewaltfreiheit vor, den er bis zum Schluss gegangen ist – bis zum Kreuz, durch das er den Frieden verwirklicht und

die Feindschaft getötet hat (vgl. Eph 2,14-16). Wer die Frohe Botschaft Jesu annimmt, weiß daher die Gewalt, die er in sich trägt, zu erkennen und lässt sich von der Barmherzigkeit Gottes heilen. So wird er selbst ein Werkzeug der Versöhnung, entsprechend dem Aufruf des heiligen Franz von Assisi: "Wenn ihr mit dem Mund den Frieden verkündet, so versichert euch, ob ihr ihn auch, ja noch mehr, in eurem Herzen habt!".

Wahre Jünger Jesu zu sein bedeutet heute, auch seinem Vorschlag der Gewaltfreiheit nachzukommen. ... Zu Recht wird das Evangelium von der Feindesliebe (vgl. Lk 6,27) als die Magna Charta der christlichen Gewaltlosigkeit betrachtet; sie besteht nicht darin, sich dem Bösen zu ergeben, sondern darin, auf das Böse mit dem Guten zu antworten (vgl. Röm 12,17-21), um so die Kette der Ungerechtigkeit zu sprengen.

Die Gewaltfreiheit wird manchmal im Sinn von Kapitulation, Mangel an Engagement und Passivität verstanden, aber in Wirklichkeit ist es nicht so. Als Mutter Teresa 1979 den Friedensnobelpreis empfing, erklärte sie ihre Botschaft einer aktiven Gewaltfreiheit ganz deutlich: „In unserer Familie haben wir keine Bomben und Waffen nötig und brauchen nicht zu zerstören, um Frieden zu bringen, sondern wir müssen nur zusammen sein und einander lieben [...] Und so werden wir alles Böse, das es in der Welt gibt, überwinden können.“ Denn die Macht der Waffen ist trügerisch. „Während die Waffenhändler ihre Arbeit tun, gibt es die armen Friedenstifter, die ihr Leben hingeben, nur um einem Menschen und noch einem, noch einem, noch einem zu helfen.“ Für diese Friedenstifter ist Mutter Teresa ein Symbol, ein Bild aus unserer Zeit. ... Sie beugte sich über die Erschöpften, die man am Straßenrand sterben ließ, weil sie die Würde erkannte, die Gott ihnen verliehen hatte. Sie erhob ihre Stimme vor den Mächtigen der Welt, damit sie angesichts der Verbrechen – angesichts der Verbrechen! – der Armut, die sie selbst geschaffen hatten, ihre Schuld erkennen sollten. Ihre Reaktion – und damit steht sie für Tausende, ja Millionen von Menschen – war der Einsatz gewesen, großherzig und hingebungsvoll auf die Opfer zuzugehen, jeden verletzten Leib zu berühren und zu verbinden und jedes zerbrochene Leben zu heilen.

... Wenn die Wurzel, der die Gewalt entspringt, das Herz der Menschen ist, dann ist es ganz wesentlich, den Weg der Gewaltfreiheit an erster Stelle innerhalb der Familie zu gehen. Es ist eine Komponente jener Freude der Liebe, die ich ... in dem Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia* dargelegt habe. Die Familie ist der unerlässliche Schmelztiegel, durch den Eheleute, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern lernen, sich zu verständigen und uneigennützig füreinander zu sorgen; hier müssen Spannungen oder sogar Konflikte kraftvoll, aber durch Dialog, Achtung, Suche nach dem Wohl des anderen, Barmherzigkeit und Vergebung überwunden werden. Aus dem Innern der Familie springt die Freude der Liebe auf die Welt über und strahlt in die ganze Gesellschaft aus. ... Das Jubiläum der Barmherzigkeit ... war eine Einladung, in die Tiefen unseres Herzens zu schauen und dort das Erbarmen Gottes eindringen zu lassen. Das Jubiläumsjahr hat uns zu Bewusstsein geführt, wie zahlreich und verschieden die Menschen und die gesellschaftlichen Gruppen sind, die mit Gleichgültigkeit behandelt werden, Opfer von Ungerechtigkeit sind und Gewalt erleiden. Sie gehören zu unserer "Familie", sind unsere Brüder und Schwestern. Darum müssen die Formen einer Politik der Gewaltfreiheit innerhalb der häuslichen Wände ihren Anfang nehmen, um sich dann auf die ganze Menschheitsfamilie auszubreiten. ...

Der Aufbau des Friedens durch die aktive Gewaltfreiheit ist ein notwendiges Element und entspricht den ständigen Bemühungen der Kirche, die Anwendung von Gewalt zu begrenzen durch moralische Normen, durch ihre Teilnahme an den Arbeiten der internationalen Einrichtungen und durch den kompetenten Beitrag vieler Christen zur Ausarbeitung der Gesetzgebung auf allen Ebenen. Jesus selbst bietet uns ein "Handbuch" dieser Strategie zum Aufbau des Friedens in der sogenannten Bergpredigt an. Die acht Seligpreisungen (vgl. Mt 5,3-10) skizzieren das Profil des Menschen, den wir als glücklich, gut und authentisch bezeichnen können. Selig, die keine Gewalt anwenden – sagt Jesus –, selig die Barmherzigen, die Friedenstifter, selig, die ein reines Herz haben, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.

Das ist auch ein Programm und eine Herausforderung für die politischen und religiösen Leader, für die Verantwortungsträger der internationalen Einrichtungen und für die Leiter der Unternehmen und der Medien der ganzen Welt: die Seligpreisungen in der Art der Ausübung ihrer Verantwortung anzuwenden. Eine Herausforderung, die Gesellschaft, die Gemeinschaft oder das Unternehmen, für das sie verantwortlich sind, im Stil der Friedenstifter aufzubauen; Barmherzigkeit zu beweisen, indem sie es ablehnen, Menschen auszusondern, die Umwelt zu schädigen oder um jeden Preis gewinnen zu wollen. Das erfordert die Bereitschaft, den Konflikt zu ertragen, ihn zu lösen und ihn zum Ausgangspunkt für einen neuen Prozess zu machen. In dieser Weise zu wirken, bedeutet, die Solidarität als den Stil zu wählen, Geschichte zu machen und soziale Freundschaft aufzubauen. Die aktive Gewaltfreiheit ist ein Weg, um zu zeigen, dass wirklich die Einheit mächtiger und fruchtbarer ist als der Konflikt. ...

Alle ersehnen wir den Frieden; viele Menschen bauen ihn täglich mit kleinen Gesten auf; viele leiden und nehmen geduldig die Mühe auf sich, immer wieder zu versuchen, Frieden zu schaffen. Bemühen wir uns im Jahr 2017 mit Gebet und Tat darum, Menschen zu werden, die aus ihrem Herzen, aus ihren Worten und aus ihren Gesten die Gewalt verbannt haben, und gewaltfreie Gemeinschaften aufzubauen, die sich um das gemeinsame Haus kümmern. Nichts ist unmöglich, wenn wir uns im Gebet an Gott wenden. Alle können "Handwerker" des Friedens sein.

Aus dem Vatikan, am 8. Dezember 2016

FRANZISKANISCHE FAMILIE WELTWEIT

Kinder beten um Frieden

Aleppo, 27. November 2016, Erster Adventssonntag

An alle Brüder des Ordens der Minderbrüder,
an die Klarissen,
an die Schwestern und Brüder des *Ordo Franciscanus Saecularis*,
an alle Frauen und Männer guten Willens

"Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters." (Mt 18,10)

Liebe Brüder und Schwestern,
Der Herr gebe euch Frieden!

Schon lange sind wir Minderbrüder besorgt über die Situation, die unsere Brüder zusammen mit den Christen und der gesamten Bevölkerung von Syrien erleben. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir die internationale Gemein-

schaft aufgerufen, ihre Bemühungen zu intensivieren, den Krieg und das Leiden der Zivilbevölkerung zu stoppen und alles zu tun, um Frieden zu erreichen.

Jetzt, am Beginn des Advent, einer Zeit, in der der Herr Jesus uns auffordert, beharrlich zu wachen und zu beten, wollen wir allen unseren Gemeinden die Initiative "Kinder beten für den Frieden" ans Herz legen. Sie entstammt dem Projekt "Hilfe für die Kirche in Not", und wir als Orden der Minderbrüder schließen uns diesem Projekt an, um es auf internationaler Ebene auf monatlicher Basis neu zu beleben. Wir glauben doch, dass der König des Universums, der König des Friedens, die wahre Quelle allen Friedens ist. Unsere Pfarrei St. Franziskus in Aleppo, die stark von der Tragödie des Krieges geprägt ist und die sich hartnäckig der Hoffnung auf Frieden verschrieben hat, ist schon früher dem Projekt beigetreten. Von Aleppo aus schicken wir heute unsere Einladung an die ganze Welt.

Mit Beginn dieser Adventszeit 2016 schließen auch wir uns als Orden der Minderbrüder diesem Projekt an möchten alle Gemeinschaften, Gruppen, Pfarreien und Schulen, die unserer Seelsorge anvertraut sind, und allen uns nahestehenden Organisationen zur Teilnahme ermutigen. Darüber hinaus ermutigen wir sie auch, dieses Schreiben an die anderen kirchlichen und religiösen Gemeinschaften weiterzugeben, mit denen wir Minderbrüder zusammenleben und -arbeiten. Wir glauben, dass der Herr das Rufen der "Kleinen" hört und dass ihr Gebet für diejenigen zu einer Gelegenheit zu Reflexion und Bekehrung wird, die "groß" sind.

Wir bitten jede Gemeinde, **am ersten Sonntag des Monats** ihre Kindermesse oder **die am meisten von Kindern frequentierte Messe dem Gebet für den Frieden zu widmen**, je nachdem, was vor Ort möglich ist. Dasselbe kann auch in den Klosterkirchen oder auch in den Schulen geschehen, so dass auf diese Weise der Initiative ein ökumenischer und interreligiöser Geist gegeben wird.

Wenn eine Gemeinschaft keine Kinderliturgie hat, oder wenn sie keine öffentlichen Gottesdienste feiert, kann sie die Geste während der gemeinsamen Laudes oder der Vesper machen oder bei einer Gelegenheit, die speziell für dieses Anliegen geschaffen wird.

Um dem Projekt eine einheitliche Form zu geben, regen wir an, es etwa so zu machen, wie es in Aleppo gemacht wird: Nach dem Begrüßung und der Einführung in die Feier durch den Priester ziehen einige Kinder mit einer brennenden Kerze ein, die in der Nähe des Altars an einem gut sichtbaren Ort aufgestellt wird. Dabei singen oder sprechen alle das Friedensgebet im Geist des hl. Franziskus.

Darüber hinaus sollten verschiedene Intentionen mit in die Fürbitten einfließen: die Bitte um Frieden in den Herzen der Menschen, Frieden für die Familien und Frieden in Aleppo und auf der ganzen Welt. Auch die Lieder sollten die Friedensthematik aufgreifen.

Wenn das Gebet außerhalb der Eucharistiefeier stattfindet, kann es immer an die Feier angepasst werden, wobei das Symbol der Kerze zusammen mit dem einfachen Gebet und den Liedern für den Frieden bewahrt bleiben soll. Auch ist es wichtig, den Kindern immer zu erklären, dass dieses Gebet in Gemeinschaft mit allen Kindern der Welt geschieht für den Frieden in Syrien, vor allem in Aleppo, und für den Frieden in der Welt.

Einfaches Friedensgebet

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst;

*dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.*

Wir bitten alle, die unseren Vorschlag aufgreifen, dies auf unserer Facebook-Seite mitzuteilen: **bambiniinpregniaperlapace**.

Gott segne jede Anstrengung für den Frieden. Möge er das Rufen und Beten seiner Kinder hören.

Mit brüderlichen Grüßen,

Fr. Michael A. Perry OFM, Generalminister

Fr. Francesco Patton OFM, Kustos des Heiligen Landes

(übersetzt von der Redaktion)

OFS INTERNATIONAL

Geschwisterliche und pastorale Visitation der Nationalen Gemeinschaft des OFS in Deutschland

14. bis 15. Mai 2015 - Oberzell, Haus Klara

Auf Anfrage des Nationalvorstands des OFS Deutschland wurde eine zweitägige geschwisterliche und pastorale Visitation (GPV) der nationalen Gemeinschaft des OFS Deutschland von Tibor Kauser, Generalminister des OFS, und von Fr. Amado Trujillo Cano TOR als Vertreter der Konferenz der Generalassistenten (CAS) durchgeführt.

1. Vorab

1. Wir sind dem Nationalvorstand, besonders der Nationalvorsteherin, Mechthild Händler, und dem Nationalassistenten, P. Georg Scholles OFM, dankbar für den herzlichen Empfang und die geschwisterliche Gastfreundschaft, die uns während der ganzen Zeit der Visitation dargebracht wurde. Dieser geschwisterliche Geist und die Gelegenheit zu sehen, wie der Nationalvorstand arbeitet, haben einen sehr tiefen Eindruck auf uns gemacht.

2. Wir schätzen die Arbeit des Nationalvorstands als Gemeinschaft. Der Vorstand jeder Ebene muss als Gemeinschaft existieren, leben und handeln. Wir waren froh zu hören, dass trotz vorheriger Schwierigkeiten der Vorstand jetzt mit gutem Sinn für Zusammenarbeit funktioniert. Vorstandmitglieder müssen einander unterstützen, sowohl innerhalb des Lebens des OFS als auch in persönlichen Angelegenheiten.

3. Wir sind sehr dankbar für die Zeit und Mühe, die der Organisation und Durchführung des Treffens gewidmet wurde.

4. Unser Dank gilt im Besonderen dem Nationalassistenten. Sein Mitwirken war bei dieser Visitation unverzichtbar. Wir durften sein Engagement und seinen Dienst für den OFS miterleben.

2. Die Visitation

Die Visitation wurde in Verbindung mit dem nationalen Wahlkapitel geplant, welches nachfolgend stattfand.

Wir führten Einzelgespräche mit allen Mitgliedern des Nationalvorstandes. Diese Treffen boten eine gute Gelegenheit, die Brüder und Schwestern der Nationalgemeinschaft kennen zu lernen und deren Freuden und Sorgen zu hören.

Das Programm begann mit einem Treffen mit dem gesamten Nationalvorstand, das uns einen Einblick in die Arbeit des Vorstands gab und wo wir den einzelnen Mitgliedern zuhören und deren wichtigste Freuden und Probleme der letzten sechs Jahre anhören konnten.

Wir konnten auch die Verzeichnisse, Bücher, Sitzungsprotokolle und andere Dokumente und Unterlagen einsehen und überprüfen.

Wir hörten von den Herausforderungen hinsichtlich gegenseitigen Verstehens und Zusammenarbeit angesichts der verschiedenen Vorstellungen über die Aufgaben der Nationalvorstandsmitglieder.

Wir wurden herzlich willkommen geheißen und eine sehr gute, tief geschwisterliche Stimmung kennzeichnete die gesamte Visitation.

Leider konnten wir weder die Höheren Oberen des Ersten Ordens noch die zuständigen kirchlichen Autoritäten treffen.

3. Erfahrungen und Empfehlungen

Während unserer Gespräche erlebten wir, wie der Nationalvorstand und der geschäftsführende Nationalvorstand die lokalen Gemeinschaften gut koordiniert und anregt. Wir schlagen vor, den Schwerpunkt auf die Unterstützung der lokalen und regionalen Gemeinschaften zu setzen, die sehr schwierigen Situationen gegenüberstehen.

Der Nationalvorstand trifft sich drei- bis viermal im Jahr und der geschäftsführende Nationalvorstand hält gelegentlich eine Sitzung vor diesem Treffen. Die Funktion des geschäftsführenden Nationalvorstands beruht im Wesentlichen auf der Sorge um die finanzielle Leitung der nationalen Gemeinschaft. Die Zusammenarbeit und der geschwisterliche Geist zwischen den Mitgliedern ist gut, die anfänglichen Probleme wurden bewältigt.

Wir waren froh zu hören, dass die Umstellung des Namens von „Franziskanische Gemeinschaft“ zu „OFS Deutschland“ abgeschlossen ist. Dies ist eine sehr wichtige Leistung, um wirklich auf jeder Ebene des Ordens ein franziskanisches Leben „in der Welt“ zu führen.

Der Nationalvorstand nimmt die Anfragen nach geschwisterlichen und pastoralen Visitationen an, und die Visitationen werden gut ausgeführt. Wir möchten aber, nachdem was wir gehört haben, dazu anregen, diese Visitationen regelmäßiger durchzuführen. Der Zweck der Visitationen ist nicht, Fehler und Versagen zu suchen, sondern den regionalen und örtlichen Gemeinschaften zu helfen. Dieses sollte klargestellt werden, um jegliche Missverständnisse zu vermeiden, die die Initiativen der höheren Ebene hinsichtlich der Visitationen blockieren könnten. Visitationen sollten viel regelmäßiger durchgeführt werden. Der Nationalvorstand soll eine geschwisterliche Visitation einleiten, sofern der Regionalvorstand diese nicht rechtzeitig erbittet, und das Gleiche gilt für die niedrigere Ebene!

Wir ermuntern dazu, Wege zu finden, die die geschwisterliche Verbundenheit zwischen den verschiedenen Ebenen der nationalen Gemeinschaft stärkt.

Das Nationalkapitel versammelt sich zweimal im Jahr; eines davon ist größtenteils ein Verwaltungs-Kapitel, das Andere hingegen ist eine Art Mattenkapitel, zu welchem mehr Mitglieder eingeladen werden. Die durchschnittliche Beteiligung an diesen Kapiteln beträgt 35-40 Personen.

Gemäß den demografischen Angaben gibt es in der gesamten nationalen Gemeinschaft 1.840 aktive OFS-Mitglieder. Es gibt kein genaues Verzeichnis des kanonischen Status der örtlichen Gemeinschaften, deren Zahl mit 167 angegeben ist.

Bildung

Es gibt viel Bildungsmaterial in verschiedenen Formen. Die Bildung ist in ganz Deutschland vereinheitlicht worden mit Hilfe von Bildungsbriefen, Kursen und Wochenenden. Wir schätzen die Bemühungen und die gute Qualität der Bildungsarbeit mit den verschiedenen Abschnitten sehr. Die Durchführung des Bildungsplans erneuert die örtliche Gemeinschaft. Bildung wird immer mehr praktiziert.

Wir raten eindringlich, das Wissen um die Regel und Konstitutionen des OFS zu stärken, auch wenn einige Mitglieder längere Zeit brauchen, um damit vertraut zu werden.

Bis jetzt hatte es noch keine Bildungstreffen für die Bildungsbeauftragten gegeben. Es wird dringend geraten, ordentliche (Bildungs-) Mittel und Methoden zu finden, um allen Bildungsbeauftragten eine gute Bildung zu verschaffen.

Es wird auch eindringlich geraten, die Kommunikation und Bildungsinitiativen auf örtlicher Ebene zu stärken.

Administration/Verwaltung

Die Dokumente und das Archiv der Nationalgemeinschaft sind in Ordnung. Die wesentlichen Dokumente sind in gutem Zustand und an einem sicheren Ort. Die Nationalgemeinschaft hat einen zivilen Rechtsstatus und einen Sitz. Der Nationalvorstand für die OFS-Mitglieder ist erreichbar. Es gibt eine Postanschrift; die E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind bekannt.

Die Protokolle der Nationalvorstandssitzungen und der Nationalkapitel sind sehr genau und korrekt.

Kommunikation zwischen den Mitgliedern des Nationalvorstands ist fließend, und genauso ist es zwischen dem Nationalvorstand und den regionalen/örtlichen Gemeinschaften.

Die Webseite der Nationalgemeinschaft ist ein gutes Mittel, um Informationen und Veröffentlichungen verschiedener Artikel weiter zugeben.

Alle örtlichen Gemeinschaften sollten ein Dekret ihrer kanonischen Errichtung besitzen. Jene, die es immer noch nicht haben, müssen es von dem zuständigen Höheren Ordensoberen, der ihnen geistliche Assistenz leistet, erbitten. Alle örtlichen Gemeinschaften sollten nach diesem Dokument fragen, wenn es nicht im örtlichen Archiv vorhanden ist. In Fällen, wo es nicht möglich ist, das genaue Datum der kanonischen Errichtung zu finden, sollte ein Bestätigungsdokument vom zuständigen Höheren Ordensoberen erbeten werden, welches das Bestehen der örtlichen Gemeinschaft mit Bezug auf den frühesten historischen Nachweis und das aktive Leben in der Gegenwart bestätigt.

Finanzen

Wir fanden die Bücher und Konten in Ordnung.

Ein jährliches Budget wird jedes Jahr vom Nationalvorstand bewilligt. Finanzielle Aktivitäten sind durchschaubar. Die finanziellen Berichte und die Bilanzaufstellung werden von einem Experten überprüft, der nicht Mitglied des Nationalvorstands ist. Dies ist übereinstimmend mit den Konstitutionen des OFS. Wir stimmen dem völlig zu und raten, so weiter zu machen. Wir drücken unsere Dankbarkeit denen aus, die hart gearbeitet haben, und die die finanziellen Sachen in Ordnung halten.

Franziskanische Jugend

Es gibt zurzeit in Deutschland keine franziskanische Jugend (YouFra). Starke Bemühungen sollten gemacht

werden, um jungen Menschen den Horizont der Berufung zu einem franziskanischen Leben in der Welt zu öffnen, die an einem tieferen spirituellen Leben und an einer tiefen christlichen Hingabe in der Gesellschaft interessiert sind. Geistliche Assistenten und andere franziskanische Brüder müssen sensibilisiert und eingeladen werden, die verschiedenen Jugendgruppen unter der Führung der Brüder in die YouFra zu leiten.

Wir bitten alle geistlichen Assistenten des OFS, Diskussionen innerhalb des Ersten Ordens anzufangen, so dass die bestehenden franziskanischen Jugendgruppen, die von bestimmten franziskanischen Brüdern geleitet werden, von der YouFra hören und die Gelegenheit haben, eine Verbindung mit der YouFra anzufangen.

Internationale Kontakte

Die Beteiligung der nationalen Gemeinschaft an der internationalen Gemeinschaft ist sehr gut. Delegierte und Repräsentanten sind bei den Generalkapiteln und Kongressen anwesend. Das CIOFS-Präsidium erhält immer Reflexionen vom Nationalvorstand; die jährlichen Berichte werden vorbereitet und eingereicht.

Andererseits sollte diese Beziehung nicht einseitig sein. Es ist wichtig, dass die Informationen und Materialien bei den verschiedenen Ebenen der Gemeinschaften ankommen und ferner bei den einzelnen Mitgliedern. Die Texte, Bildungsmaterialien, Informationen und Rundbriefe sollten übersetzt und verteilt werden, so dass alle Mitglieder in die Pläne und Aktivitäten, das heißt in das Leben des Ordens, einbezogen werden. Dieses würde das Zugehörigkeitsgefühl sehr stärken und würde Geschwister inspirieren, mehr über den ganzen Orden zu lernen.

Berufungspastoral

Dank der guten Arbeit des Nationalvorstands sind die demographischen Angaben aktualisiert. Allerdings zeigen diese Angaben deutlich, dass die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder betagt ist. Es bedeutet, dass die Anzahl der Mitglieder innerhalb einer kurzen Zeit sinken wird, wenn nicht eine gute Berufungspastoral verrichtet wird. Wir laden den Nationalvorstand ein zu überlegen, was die besten Möglichkeiten sind, um den OFS sichtbar zu machen in seiner authentischen Präsenz in Kirche und Gesellschaft. Dieses sollte im engen Zusammenhang mit den vorgeschlagenen Bemühungen hinsichtlich der franziskanischen Jugend (YouFra) geschehen.

Geistliche Assistenz

Die geistliche Assistenz wird von Brüdern OFM, OFMCap und OFMConv geleistet. Genau genommen gibt es einen nationalen geistlichen Assistenten, P. Georg Scholles OFM, der schon viele Jahre dem OFS in dieser Position dient. Seine Fachkenntnis und Hingabe sind äußerst respektiert und überaus geschätzt.

Eine Konferenz der nationalen geistlichen Assistenten besteht nicht. Wir bitten die Höheren Ordensoberen der anderen franziskanischen ersten Orden, ebenfalls einen Nationalassistenten einzusetzen.

Wir möchten die Höheren Ordensoberen an Art. 15.3 des Statuts der geistlichen und pastoralen Assistenz des OFS erinnern, wo es heißt: „Die Ernennung des Assistenten wird schriftlich für eine begrenzte Zeit gemacht, die zusammen nicht mehr als zwölf Jahre sein kann.“ Wir bitten die derzeitigen Ernennungen in dieser Hinsicht zu überprüfen.

Wir müssen auf den Teil der Konstitutionen des OFS und die Statuten für die geistliche Assistenz aufmerksam machen, die die Verantwortung der Höheren Ordensoberen im Bereich von Bildung und Ernennung von örtlichen, regionalen und nationalen geistlichen Assistenten betont.

4. Allgemeine Beobachtungen, Empfehlungen

1. Wir begrüßen die Tatsache, dass der Nationalvorstand aktuelle demographische Angaben gesammelt hat. Wir schlagen vor, dafür zu sorgen, dass die Mitgliederregister regelmäßig aktualisiert werden.

2. Der geschwisterliche Geist zwischen den örtlichen Gemeinschaften ist gut, aber wir befürworten, ihn noch mehr zu stärken. Jene Gemeinschaften, die mehr Mittel in den Bereichen Bildung, Berufung, Spiritualität oder Theologie, Finanzen, usw. haben, sollten diese Güter mit den weniger blühenden Gemeinschaften in einem geschwisterlichen Geist teilen. Dies gilt eindeutig für Gebiete wie Bildung und Spiritualität.

3. Wir empfehlen eindringlich, Möglichkeiten zu finden, das Zugehörigkeitsgefühl zwischen den Mitgliedern zu kräftigen, um das franziskanische Leben „in der Welt“ zu erneuern.

4. Bildung ist eine der Prioritäten des Ordens. In diesem Sinn schlagen wir vor, in diesem Gebiet weiter zu arbeiten, so wie es vom Nationalvorstand eingeführt wurde.

5. Wir empfehlen, die Berufungspastoral zu verstärken, damit der OFS kirchlich und gesellschaftlich sichtbar wird. Wenn man das lebenspendende gegenseitige Miteinander innerhalb der franziskanischen Familie (vgl. Konst 98.1) und in der Kirche vertieft, erweitert man den Horizont anderer für das Teilen des Geschenks unserer Berufung.

6. Wir bitten darum, gemäß Art. 66.2h der Konstitutionen des OFS den jährlichen Bericht weiterhin regelmäßig dem CIOFS-Präsidium zukommen zu lassen. Kommunikation zwischen der nationalen Gemeinschaft und dem internationalen Vorstand sollte aber auch in anderen Gebieten bestehen. Die Rundschreiben und andere Materialien, die entweder mit E-Mail vom Generalsekretariat geschickt oder auf der Webseite veröffentlicht werden, müssen jedem einzelnen Mitglied zugänglich sein. Die erforderliche Arbeit der Übersetzung sollte geleistet werden.

7. Wir bitten den Nationalvorstand, für zukünftige geschwisterliche und pastorale Visitationen mehr Zeit bereitzustellen. Diese Visitationen könnten erfolgreicher sein, wenn mindestens zwei ganze Tage für den technischen Teil gebraucht werden, und außerdem die vorgesehene Zeit für persönliche Begegnungen mit Mitgliedern des Nationalvorstands und anderen Personen gegeben ist.

8. Bei den nächsten Visitationen bitten wir, ein Treffen der Visitatoren mit den zuständigen Höheren Ordensoberen der franziskanischen Familie und auch mit dem für den OFS zuständigen Bischof zu organisieren.

9. Wir befürworten eindringlich, die nächste GPV vom Nationalkapitel zu trennen. Es wäre fruchtbar, eine getrennte Visitation zu haben, irgendwann in der Mitte der Amtszeit des Nationalvorstands, so dass die Empfehlungen während des Mandats umgesetzt werden können.

10. Für die nächsten geschwisterlichen und pastoralen Visitationen bitten wir, ein geplantes Programm (mit Vorschlägen) für die Visitation mindestens drei Monate vorher zu schicken, so dass in einem guten geschwisterlichen Austausch das endgültige Programm aufgestellt werden kann und entsprechend jedem Beteiligten die Gelegenheit gegeben wird, gut vorbereitet zu sein.

Wir sagen dem ganzen Nationalvorstand und dem geistlichen Assistenten noch mal Dank für ihre Arbeit für die nationale Gemeinschaft. Während unserer Visitation erfahren wir ein wahres Gefühl des geschwisterlichen Geistes. Wir haben viel von unseren Brüdern und Schwestern gelernt, und wir hoffen ihnen eine Hilfe zu sein.

Mögen der hl. Franziskus, die hl. Elisabeth und der hl. Ludwig für uns alle Fürbitten halten, dass die nationale Gemeinschaft des OFS Deutschland weiter wachsen und ihre Berufung noch besser erfüllen kann. Möge Gott Euch alle segnen!

Rom, 9.7.2016

Tibor Kauser

Generalminister

geschwisterlicher Visitator

Fr. Amando Trujillo-Cano TOR

Generalassistent

pastoraler Visitator

KIRCHE NATIONAL

Miteinander für Europa. Begegnung. Versöhnung. Zukunft.

Botschaft am 2.7.2016 in München

Zum Miteinander gibt es keine Alternative

"In Vielfalt geeint". Diese europäische Hoffnung ist heute aktueller denn je. Europa darf nicht zur Festung werden und neue Grenzen aufrichten. Zum Miteinander gibt es keine Alternative. Ein Miteinander in versöhnter Verschiedenheit ist möglich.



Das Evangelium – eine Quelle der Hoffnung

Jesus Christus hat für die Einheit gebetet und sein Leben dafür gegeben. Das sagt uns das Evangelium, das seit 2000 Jahren eine prägende Kraft für die Kultur in Europa ist. Jesus Christus lehrt uns die grenzenlose Liebe zu allen Menschen. Er zeigt uns den Weg der Barmherzigkeit und der Versöhnung: Wir können um Vergebung bitten und einander vergeben. Das Evangelium von Jesus Christus ist eine kraftvolle Quelle, aus der wir Hoffnung für die Zukunft schöpfen können.

Europa – eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung

Die schrecklichen Erfahrungen der Weltkriege haben uns gelehrt, dass der Friede eine kostbare Gabe ist, die wir bewahren müssen. Unsere Zukunft soll von einer Kultur des Respekts und der Wertschätzung des Anderen, auch des Fremden geprägt sein.

Einheit ist möglich – Trennungen überwinden

Wir bitten alle Christen, besonders auch die Verantwortlichen der Kirchen, Trennungen zu überwinden. Trennungen haben Leid, Gewalttat und Ungerechtigkeit verursacht und die Glaubwürdigkeit des Evangeliums geschmälert. Als Christen wollen wir miteinander versöhnt und in voller Gemeinschaft leben.

Unsere Verpflichtung

Wir leben mit dem Evangelium von Jesus Christus und bezeugen es in Wort und Tat.

Wir gehen den Weg der Versöhnung und helfen mit, dass unsere Gemeinschaften, Kirchen, Völker und Kulturen "in Vielfalt geeint" leben können.

Wir begegnen Menschen anderer Weltanschauung und Angehörigen anderer Religionen mit Respekt und suchen das offene Gespräch.

Wir setzen uns dafür ein, dass Mitmenschlichkeit und Frieden auf der Welt wachsen.

Wir haben die Vision eines Miteinander in Europa, das stärker ist als jede Angst und jeder Egoismus.

Wir vertrauen auf den Heiligen Geist, der die Welt ständig erneuert und belebt.

FRANZISKANISCHE FAMILIE NATIONAL

INFAG: Projekt Hermeskeil

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

... Die Chance eines gemeinsamen interfranziskanischen Projektes, mit dem wir Schritte in die Zukunft wagen können, das von den Menschen vor Ort gewollt und von Gemeinde und Diözese unterstützt wird, beschäftigt mich sehr.

Inzwischen hat sich die Gestaltung des Projektes weiter entwickelt und ich möchte Sie gerne zeitnah daran teilhaben lassen.

Zwei Mitgliedsgemeinschaften sind nun bereit, jeweils eine Schwester für dieses Projekt zu entsenden und diese beiden Schwestern haben mit begeistertem Herzen Ja gesagt. Nachdem auch ein Finanzierungsplan steht und die Gemeinde vor Ort, wie auch die Diözese das Projekt fördern, sind wir bereit, mit diesen beiden Schwestern etwa im Frühjahr 2017 zu beginnen.

Es wäre natürlich sehr schön, wenn sich noch weitere Mitgliedsgemeinschaften, Schwestern und/oder Brüder, entscheiden könnten, an diesem Projekt mitzuwirken und es von Anfang an mitzugestalten. Über entsprechende Rückmeldungen an die INFAG-Zentrale würden wir uns sehr freuen.

Um falschen Vorstellungen oder Vorbehalten vorzubeugen, möchte ich darauf hinweisen, dass dies durchaus auch schon ältere Schwestern oder Brüder sein können, die z.B. das Charisma des liebevollen Blickes und der Gastfreundschaft mitbringen.

Es grüßt Sie mit einem herzlichen Pace e bene und der Bitte um das begleitende Gebet für unsere Vorstandsarbeit

Ihre Sr. Evamaria Durchholz

Neuer INFAG-Regionalvorstand hat sich konstituiert

Am 01. November 2016 traf sich der neue Regionalvorstand Deutschland-Luxemburg-Belgien zur konstituierenden Sitzung in Würzburg. Als Vorsitzende des neuen Regionalvorstands wurde Gisela Fleckenstein OFS gewählt, als Vertreterin Sr. Martina Selmaier. Als Schriftführerin wurde Sr. Elisa Kreutzer bestimmt und bereits bei der Mitgliederversammlung Sr. Evamaria Durchholz als Vertreterin des Regionalvorstands im Gesamtvorstand.



INFAG-Regionalvorstand DLB (v.l.n.r.): Gisela Fleckenstein (Vorsitzende), Sr. Martina Selmaier (Stellvertreterin), Sr. Evamaria Durchholz, Sr. Elisa Kreutzer, Br. Natanael Ganter

OFS NATIONAL

40. Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolats (FKA)

Unter dem Thema "Reicher werden an Barmherzigkeit" fand vom 23. bis zum 29. Oktober 2016 die 40. Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolats (FKA) in Altötting statt.

Mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurde in den Tagen thematisiert, dass Barmherzigkeit mehr ist als soziales Handeln, dass Barmherzigkeit in ihrer Tiefe nur vom Blickwinkel Gottes aus zu verstehen ist. Neben Vorträgen, Gruppengesprächen und einer Andacht in der Gnadenkapelle durchschritten wir am letzten Tag die Heilige Pforte in der Klosterkirche St. Magdalena. Mit P. Fritz Korte SJ, Frankfurt und P. Franz M. Siebenauer OFM Cap, Altötting, konnten wir täglich die heilige Messe feiern und sie waren auch unsere geistlichen Begleiter in dieser Woche. Neben Joachim Kracht (Nationalleitung FKA) und Pia Kracht (Beirat FKA) konnte sich die Teilnehmergruppe wieder auf Pater Siegbert Mayer OFM Cap als Referent freuen.



Ein ausführlicher Bericht mit einer Zusammenfassung der einzelnen Vorträge steht im Internet auf der Homepage des OFS, www.ofs.de
Joachim und Pia Kracht

Bericht über das Mattenkapitel des OFS Deutschland vom 11.-13.11.2016

"Ehe und Familie – Liebe miteinander leben – Franziskanische Perspektiven" So lautete das Thema des vom 11.-13.11.2016 im Kloster Oberzell bei Würzburg stattfindenden Mattenkapitels des OFS. Aus ganz Deutschland und sogar aus den Niederlanden, Polen und Österreich waren insgesamt 44 Geschwister angereist, für deren leibliches Wohl die guten Geister des Bildungshauses Klara bestens sorgten.

Geistliche Begleiter während der Tage waren P. Georg Scholles OFM und P. Siegbert Mayer OFM Cap, die mit den Teilnehmern bereichernde Gottesdienste feierten. Auch kam bei Laudes, Vesper und Komplet das gemeinschaftliche Beten nicht zu kurz.

Beispiel für eine christlich gelebte Ehe

Emilia Nogai aus Polen, die für CIOFS tätig war und einigen Teilnehmern bereits durch die Eufra-Wochen bekannt war, sowie ihr Ehemann Marek zeigten in einem sehr berührenden Vortrag auf, wie ihre Ehe und ihr Familienleben von Anfang an durch die christlichen Grundlagen geprägt worden sind und der Glaube sie auch in schweren Zeiten, die von Trauer und Krankheit gekennzeichnet waren, getragen hat und weiter trägt. Emilia schenkte jedem Teilnehmer das Gebet von Johannes Paul II um Heiligkeit der Familie und betonte, wie wichtig das gemeinsame Gebet in der Familie ist.



Ehe aus christlicher und franziskanischer Sicht

Hauptreferent des Mattenkapitels war Ewald Kreuzer aus Österreich, Magister der Theologie und ebenfalls viele Jahre für CIOFS auf internationaler Ebene im Einsatz. Den Begriff der Ehe betreffend legte Ewald dar, dass diese keine christliche Erfindung sei, sondern die vom Schöpfer allen Menschen geschenkte, optimale Beziehungsform zwischen Mann und Frau. Zeit- und kulturbedingt ist sie entwicklungsfähig und in ihrer konkreten Ausgestaltung veränderbar.

Die katholisch-theologische Sicht auf Ehe und Familie zeigte Ewald anhand von Art. 47-51 der Pastoralkonstitution „Gaudium et Spes“ auf, die insbesondere auf die personale Freiheit der Brautleute sowie auf die Unauflöslichkeit der Ehe verweist. An diese Voraussetzungen einer gütigen Ehe knüpfte Papst Franziskus an, als er im Juni 2016 die These aufstellte, dass die meisten katholisch geschlossenen Ehen ungütig seien, da der großen Mehrheit der Paare das nötige Verständnis von Dauer und Verpflichtung einer Ehe fehlt.

Die Ehe als Sakrament ist Zeichen für die immerwährende Liebesbeziehung Gottes zu uns Menschen.

"Ehe auf franziskanisch"

Um dieses Beziehungsmodell in der Praxis leben zu können, ist es wichtig, dass Seelsorger die Brautleute sowohl in der Vorbereitungszeit als auch nach der Eheschließung pastoral begleiten. Hierzu legt der Franziskanerpater Giovanni Marini, OFM ein interessantes Modell vor unter dem Schlagwort „Ehe auf franziskanisch“: Die Liste der Vorschläge reicht vom „Ehenviziat“, bei dem die Ehevorbereitungskurse von einem Franziskanerpater geleitet werden, über eine einfache und authentische Hochzeitsfeier bis zu einer Hochzeitsreise mit einem spirituellen Schwerpunkt. Stutzig macht sein Vorschlag, innerhalb der Ehe die Evangelischen Räte zu leben: Damit meint er jedoch, die eigene Armut und die des Partners anzunehmen, Gehorsam zu leben, indem man dem anderen zuhört und seine Anliegen ernst nimmt und in Keuschheit die Bedürfnisse des Ehepartners zu beachten und sich auch dem Kinderwunsch nicht zu verschließen. Wichtige Aspekte einer franziskanischen Ehe sind desweiteren eine Kultur freudiger Gastfreundschaft sowie der Einsatz für arme und von der Gesellschaft ausgeschlossene Menschen. Nähere Informationen zur "Ehe auf franziskanisch" können auf der Website www.laverna.at abgerufen werden.

Die gescheiterte Ehe

Ewald legte zudem eindrucksvoll dar, dass auch eine gescheiterte Ehe von der Kirche pastoral begleitet wird, sonst wäre Kirche "gnadenlos" und nicht "Feldlazarett" im Sinne von Papst Franziskus. Kirchenrechtlich besteht die Möglichkeit einer Eheannullierung. Besonders betont sei auch noch folgende Aussage von Papst Franziskus im apostolischen Schreiben "Amoris laetitia", in welchem er die Ehepartner aus gescheiterten Ehen auf ihre Gewissensentscheidung verweist, ihren eigenen Weg in der Kirche zu finden.

Jesus, Franziskus, Klara und die Familie

Durch Jesu Predigt von der radikalen Liebe zu Gott, die befreit und alles andere relativiert – auch die eigene Familie –, sind Konflikte vorprogrammiert. So entfremdete sich Franziskus immer mehr von seinem wohlhabenden Elternhaus und bricht, wie Klara, aus der Familienordnung aus, um in einem selbstbestimmten Leben Christus nachzufolgen in Gemeinschaft mit den geistlichen Geschwistern.



Art. 24 der Konstitutionen des OFS

Schwerpunkt des Gespräches und Austausches in den Kleingruppen war Art. 24,2 der Konstitutionen des OFS, insbesondere inwieweit dessen Vorgaben wie Dialog zur Spiritualität von Ehe und Familie in den Gemeinschaften, Teilhabe am Familienleben der OFS-Geschwister, Unterstützung der Schwestern und Brüder in schwierigen Lebenssituationen und Gespräch zwischen den Generationen konkret verwirklicht werden:

- Es finden Familientreffen und Ausflüge statt, bei denen Kinder/ Enkelkinder und Partner der OFS-Mitglieder eingeladen werden.
- Man lädt zu runden Geburtstagen, Jubiläen und Familienfesten die OFS-Geschwister ein.
- Für ältere OFS-Mitglieder werden Abhol- und Fahrdienste angeboten.
- Die älteren und kranken Geschwister werden besucht.
- Das Gemeinschaftstreffen findet beim kranken bzw. alten Mitglied statt.
- Die älteren Mitglieder, die über keinen Internetzugang verfügen, werden auf dem Postwege regelmäßig über das Leben der Gemeinschaft informiert.
- Mit den Mitgliedern, die aus Alter-oder Krankheitsgründen nicht mehr kommen können, ist man über eine festgesetzte, gemeinsame Gebetszeit verbunden.
- Für Geschwister in Not wird gebetet.
- Bei den Gemeinschaftstreffen ist Zeit für das persönliche Gespräch, in das jeder seine konkrete Lebenssituation einbringen kann.

In den Gruppengesprächen wurde uns besonders deutlich, dass wir in unseren OFS-Gemeinschaften neben unserer leiblichen Familie auch eine geistliche Familie haben. Dies stellte Ewald eindrücklich durch eine Präsentation von Bildern „seiner“ Familie dar, die eben auch ein Bild seiner OFS-Gemeinschaft beinhaltete.

Meditation zu Franziskus und Klara von Jessica Burri

Einen besonderen Höhepunkt der gemeinsamen Tage stellte das Konzert der aus Amerika stammenden Künstlerin Jessica Burri in der Klosterkirche dar. Die Teilnehmer des Mattenkapitels, aber auch Geschwister der lokalen Gemeinschaft Würzburg und einige Oberzeller Schwestern verfolgten Jessica's Meditation über den heiligen Franziskus und die heilige Klara. Die Künstlerin las alte Legenden vor, in denen vor allem die geschwisterliche Verbundenheit der beiden Heiligen zueinander sowie zur Schöpfung zum Ausdruck kommt. Die Lesun-

gen wurden interpretiert bzw. ergänzt durch Musik: So durften die Zuhörer Jessica's Sopranobertongesang erleben, aber auch beispielsweise die ungewohnten Klänge des Hammered Dulcimer, eines historischen Saiteninstrumentes aus England, der indianischen Flöte und der Spring - Drums. Am Ende ihres Konzertes erklärte Jessica den interessierten Zuhörern ihre zahlreichen, ungewöhnlichen Instrumente.



Um das Thema zu vertiefen gab uns Ewald noch die folgenden Literaturempfehlungen:

Charles Bricker, u.a., Auf den Spuren von Jesus Christus. Sein Leben und seine Zeit, Verlag Das Beste, Stuttgart 1988

Richard Rohr, Vision einer neuen Welt. Die Bergpredigt des Jesus von Nazareth, Herder, Freiburg im Breisgau 1996

Niklas Kuster, Franziskus-Rebell und Heiliger. Herder, Freiburg im Breisgau 2009

Papst Franziskus, Amoris Laetitia

Peter Antes, Mach's wie Gott, werde Mensch. Das Christentum, Patmos, Düsseldorf 1999

Lorenz Wachinger, Ehe. Einander lieben- einander lassen, Kösel Verlag, München 1986

Bernhard Liss, Glaube-Hoffnung-Ehe. Wie Christen gemeinsames Leben gestalten können, Echter Verlag, Würzburg 1990

Hans Jellouschek, Wie Partnerschaft gelingt- Spielregeln der Liebe. Beziehungskrisen sind Entwicklungschancen, Herder 1998

Viel Spaß beim Lesen und allen Teilnehmern und Mitwirkenden am Mattenkapitel ein herzliches Vergelt's Gott.
Pia Kracht

OFS regional

Neue Regionalassistenten



Nach der Versetzung von P. Vinzenz Bauer von Füssen nach Wangen ist Br. Johannes Matthias Tumpach OFM, Dietfurt, von Provinzialminister P. Cornelius Bohl zum neuen Assistenten für die Region Bayern ernannt worden.

Nach einer längeren Zeit der Vakanz gibt es jetzt auch wieder einen neuen Regionalassistenten in Nordwest. Unser Nationalassistent P. Georg Scholles OFM wurde von P. Cornelius jetzt auch offiziell mit dieser Aufgabe betraut, die er kommissarisch schon einige Zeit wahrgenommen hat.

Kontaktadresse der Redaktion:

Mechthild Händler,
Schwarzmannstr. 4, D 36039 Fulda